

Ein Kloster, zwei Gründungsgeschichten – Erinnerungen an die frühe Geschichte des Klosters Muri in Quellen des 12. Jahrhunderts

Matthias Meier

Abstract

Im Jahr 2027 wird das Kloster Muri sein 1000-jähriges Bestehen feiern. Allerdings bestätigt keine Quelle des 11. Jahrhunderts das angebliche Gründungsdatum von 1027. Lediglich eine zu Beginn des 12. Jahrhunderts gefälschte Urkunde kolportiert dieses Datum und schreibt die Klostergründung einem im Hochmittelalter weithin bekannten Strassburger Bischof zu. Eine um 1150 von einem Murensen Mönch verfasste Klosterchronik, die sogenannten *Acta Murensia*, machen zwar ebenfalls eine Klostergründung um 1027 wahrscheinlich, ihre zeitliche Einordnung erfolgt jedoch nur aufgrund einer expliziten Bezugnahme auf die gefälschte Urkunde. Aus erinnerungskultureller Perspektive, in Anlehnung an die Forschungen von Jan und Aleida Assmann, Astrid Erll und Patrick Geary, eröffnet sich dabei ein Spannungsfeld, weil die *Acta Murensia* die in der Urkunde gemachten Aussagen als unglaubwürdig deklarieren und eine alternative Erinnerung an die *fundatio* präsentieren. Ihr Narrativ orientiert sich dabei an aus anderen Chroniken bekannten Mustern und stellt eine wohl mit den Frühhabzburgern verwandte Frau ins Zentrum, um eine enge Beziehung Muris zum Adelsgeschlecht der Habsburger, dem wichtigsten Partner des Klosters im 12. Jahrhundert darzustellen. Letztlich konkurrieren sich also zwei Gründungsnarrative um die ‚Erinnerungshoheit‘ (Marcus Sandl) über die institutionelle Vergangenheit Muris.

Die Frage, welcher Gründungserinnerung Glauben geschenkt werden soll, umtrieb nicht nur den Chronisten und seine Zeitgenossen, sondern beschäftigt seit dem 16. Jahrhundert auch die Forschung, ohne dass sie abschliessend geklärt werden konnte. Deshalb soll nicht ein Gründungsnarrativ als akkurat und das andere als unwahr gewertet werden. Vielmehr wird zunächst danach gefragt, welche Denkmuster, Absichten und Ziele den Gründungserinnerungen inhärent sind, welche Funktion die Quellengattung dabei übernimmt und wie letztlich Erinnerungen an die frühe Geschichte Muris konstruiert wurden. Anschliessend geht es darum, weitere genealogische, nekrologische und diplomatische Quellen nach Informationen zur Fundation des Klosters zu konsultieren. So werden Fragen hinsichtlich der Rezeption der Gründungsgeschichten und der Abhängigkeitsverhältnisse der

Quellen untereinander aufgeworfen, sowie Momente der Aktivierung von Erinnerung sichtbar gemacht.

One monastery, two foundation histories - remembering the early history of Muri Abbey in the sources of the 12th century.

In 2027 Muri Abbey will be celebrating its 1000th birthday. However, there is no source that actually confirms the alleged foundation date of 1027. Only a forged charter from the early 12th century mentions this date and attributes the foundation to a well-known bishop of Strasbourg. A chronicle from 1150 written by a monk from Muri, the so-called *Acta Murensia* thinks a foundation around 1027 plausible, but the forged charter is explicitly one point of reference for this judgement. From the perspective of remembrance culture and following Jan and Aleida Assman, Astrid Erll and Patrick Geary, this brings to light an interesting area of conflict, since the *Acta Murensia* declare the claims made in the charter to be unbelievable and presents alternative memories of the *fundatio*. Its narrative is reliant on well-known models from other chronicles and focuses on a woman related to the early Habsburg family in order to point out the tight links between Muri and the Habsburg family, the most relevant partner of the abbey in the 12th century. So in the end we have two foundation narratives competing for the «Erinnerungshoheit» (Marcus Sandl) of the institutional history of Muri.

The question of which foundation memory to believe did not only bother the author of the chronicle and his contemporaries but has from the 16th century onwards been bothering historians, without there existing a conclusive answer. Thus I will not claim one narrative to be correct and another false, but ask what thought models, motives and aims are inherent in these foundation memories, what function the type of source has, and how in the end memories of the early history of Muri have been constructed. Lastly further genealogical, necrological and diplomatic sources need to be consulted for information on the foundation of the abbey. Like that, questions about the reception of the foundation histories and the interdependencies of the sources can be asked, as well as the moments in which such memories are activated made visible.